

pen Zeit nur ein flüchtiges Prüfen der Akten möglich ist – ein eigenständiges historisches Archiv mit qualifizierten Mitarbeitern wird vom NDR wie von den meisten Anstalten noch immer als Luxus angesehen.« Günter Quast von der NDR-Pressestelle stellte damals umgehend klar: »(...) in den Reißwolf wandert nur, was nach sorgfältiger Prüfung als nicht aufhebenswert nachbleibt, alles andere wird archiviert. Dass der NDR nicht leichtfertig mit seiner Geschichte umgeht, mögen Sie auch daran erkennen, dass auf seine Veranlassung in Groß Borstel an der Durchsicht der Aktenbestände Mitarbeiter des hamburgischen Staatsarchivs beteiligt waren, die rund 450 dokumentationswürdige Aktenordner auswählten. Im Übrigen vermittelt der Beitrag den Eindruck, als handele es sich bei der Auflösung des Lagers um die Auflösung eines Zentralarchivs. Dies trifft nicht zu. (...) Es ist auch keineswegs so, dass sich historisch wichtige Archivbestände nur in Groß Borstel befanden – im Gegenteil, ein weitaus größerer Teil wurde und wird an anderen Stellen aufgehoben.«² Da auch das Staatsarchiv Hamburg in dem oben zitierten Artikel indirekt kritisiert worden war, es wolle nur »einige« Akten übernehmen, beeilte dieses sich um eine Gegendarstellung. In der Medienzeitschrift »Kirche und Rundfunk« war eine Woche später zu lesen: »Bereits im Oktober vorigen Jahres sind Mitarbeiter des Staatsarchives (...) den Gesamtbestand des Groß Borsteler Altaktenlagers durchgegangen und haben ca. 10 Prozent des dort lagernden Schriftgutes als dauerhaft aufbewahrendwert und für eine Deponierung im Staatsarchiv in Frage kommend gekennzeichnet. Die Aufbewahrungsquote mag auf den ersten Blick gering erscheinen, sie entspricht jedoch archivischen Grundsätzen und Erfahrungswerten.«³

Dieses Streiflicht verdeutlicht die Aufgeregtheit, mit der um das historische Schriftgut des Norddeutschen Rundfunks gestritten wurde und wie leicht der Umgang der großen öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalt im Norden zum Spielball der publizistischen Auseinandersetzung werden konnte. Aber auch der tatsächliche Umgang vieler Beteiligten im Rundfunk- und im Archivbereich mit diesem umfangreichen Aktenbestand verlief in jenen Jahren alles andere als geradlinig und in wohl geordneten

Im sicheren Hafen. Der historische Schriftgut-Bestand des NDR im Staatsarchiv Hamburg

»Der NDR verliert einen Teil seiner Geschichte. Tausende NWDR- und NDR-Akten sollen in den Reißwolf«. Mit dieser Überschrift schreckte 1978 ein Artikel die regionale Leserschaft in Hamburg und Umgebung ebenso wie die rundfunkgeschichtliche Fachöffentlichkeit auf.¹ Ein vom NDR angemietetes Lager im Hamburger Stadtteil Groß Borstel sollte aufgelöst und viele Akten vernichtet werden und – so erfuhren die Leser –: »Unter der Hand ist (...) zu hören, dass wegen der Arbeitsbelastung und der knap-

¹ Launer, Ekkehard: Der NDR verliert einen Teil seiner Geschichte. Tausende NWDR- und NDR-Akten sollen in den Reißwolf. In: epd/Kirche und Rundfunk, Nr. 37, 20.05.1978, und in: Frankfurter Rundschau, 05.06.1978; Vgl. auch: Evangelischer Pressedienst: Auf ein Stück Geschichte wartet der Reißwolf. Der NDR vernichtet alte Dokumente. In: Hamburger Abendblatt, 07.06.1978.

² Quast, Günter: Leserbrief an die TV-Redaktion. In: Hamburger Abendblatt, 09.06.1978.

³ Staatsarchiv Hamburg: NDR-Akten gesichert. In: epd/Kirche und Rundfunk, Nr. 45, 17.06.1978.

Bahnen. Bevor deshalb im Folgenden von der Aufarbeitung des NDR-Schriftgutbestandes im Staatsarchiv Hamburg berichtet werden kann, lohnt es, sich die Vorgeschichte zu vergegenwärtigen.

Die seit geraumer Zeit bestehenden Kontakte zum Hamburger Staatsarchiv mündeten im April 1977 in eine erste mündliche Anfrage durch Lutz-Eugen Reutter. Als Leiter des NDR-Referats Öffentlichkeitsarbeit bot er dem Staatsarchiv einen größeren Aktenbestand zur Archivierung an. Der damalige Leiter des Staatsarchivs Hans-Dieter Loose bestätigte dem NDR, dass das Staatsarchiv grundsätzlich bereit sei, »historisch relevante Akten des Norddeutschen Rundfunks als Depositum zu übernehmen«⁴. Doch leider blieb es im Oktober 1977 nur bei einer Sichtung der Groß Borsteler Akten durch Staatsarchiv-Mitarbeiter; eine Ablieferung ins Staatsarchiv fand nicht statt. Das Lager in Groß Borstel wurde damals zwar aufgelöst, die Akten jedoch vom NDR zum Teil an anderen angemieteten Orten gelagert (z. B. bei den Geyer-Werken oder der Firma Israel, später bei der Firma Hertling in Halstenbek bei Hamburg) bzw. wenig sachgemäß in eigene Kellerräume und Lager gebracht, wenn nicht gar zum Teil unkontrolliert vernichtet.

Dennoch war in diesen Jahren eine Diskussion darüber entstanden, wie mit historischem Schriftgut umgegangen werden sollte. So hatte der NDR bereits 1969 eine Arbeitsgruppe »Schriftgutverwaltung« bzw. »Aktenaufbewahrung« ins Leben gerufen. Auch in der Historischen Kommission der ARD wurde damals Ende der 1960er/Anfang der 1970er Jahre intensiv über die Behandlung von Altakten diskutiert und entsprechende Empfehlungen dieser Kommission an die Leitung der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten formuliert.⁵ Aber erst nach einer längeren »Ruhephase« in den 1980er Jahren wurde die Archivierung von Schriftgut erstmal in § 43 des Staatsvertrages über den Norddeutschen Rundfunk vom 1. März 1992 aufgenommen. Darin wird festgehalten: »Der NDR entscheidet in eigener Zuständigkeit, ob Unterlagen dem Staatsarchiv Hamburg angeboten und übergeben oder in eigener Verantwortung archiviert werden.«⁶ Mitte der 1990er Jahre kam schließlich Bewegung in die Geschichte mit dem Umgang der historischen NDR-Akten, nicht zuletzt dank der Initiative von Christoph Rohde, Dokumentar aus der ehemaligen NDR-Abteilung Print-Archiv.⁷ Erneut wurden nun beim NDR Akten gesichtet. Einer der Archivdirektoren im Staatsarchiv, Hans W. Eckhardt, betonte: »Das Staatsarchiv begrüßt es nachdrücklich, dass nun doch an die im Oktober 1977 so hoffnungsvoll begonnene archivische Zusammenarbeit zwischen unseren Institutionen angeknüpft werden kann. Wie damals bietet das Staatsarchiv dem

NDR an, seine historisch wertvollen („archivwürdigen“) Akten und sonstigen Unterlagen als Depositum hierher zu übernehmen, sicher zu verwahren, zu erschließen und für die Benutzung bereit zu halten.«⁸ Diese Bemühungen führten 1999 zu einem ersten Depositumvertrag mit dem Staatsarchiv Hamburg.



Abb. 1: NWDR-Testbild. © NDR

Die ersten Akten-Ablieferungen an das Hamburger Staatsarchiv erfolgten daraufhin unmittelbar. Mit den ersten Verzeichnungsarbeiten wurde Konrad Stein-Stegemann beauftragt, der als befristet beschäftigter wissenschaftlicher Mitarbeiter auch den Grundstein für die Klassifikation legte. Seine Verzeichnungsarbeit mündete in die Erstellung eines Findbuchs, das auf der Homepage des Staatsarchivs Hamburg online einsehbar ist: http://www.hamburg.de/servlet/contentblob/180340/621-1_144/data.pdf. Nach einer Übergangsphase mit befristeten Teilzeitkräften wurde im September 2006 über das Hans-Bredow-Institut eigens für das, mittlerweile als Fachbereich des DuA-Ressorts Recherche Presse & Buch etablierte, Unternehmensarchiv des NDR die Stelle eines Archivars eingerichtet, der sich hauptamtlich und ausschließlich mit der Bewertung und Erschließung der NDR-Akten befasst und seinen Arbeitsplatz im Staatsarchiv hat. Kontinuierlich wird seither die Erschließungsarbeit vorangetrieben.

⁴ Schreiben des Direktors des Staatsarchivs, Hans-Dieter Loose, vom 27.04.1977 an den Leiter des NDR-Referats Öffentlichkeitsarbeit, Lutz-Eugen Reutter. In: StA HH. 621-1/144. NDR. 2970.

⁵ Vgl. Lersch, Edgar: Verspätete Datensicherung. Der Beitrag der Historischen Kommission der ARD für die Entstehung und Entwicklung der »Historischen Archive« der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten. In: RuG 34(2008), S. 18–25.

⁶ Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft. Drucksache 14/657 vom 19.11.1991 und 14/956 vom 14.01.1992.

⁷ Teil der ehemaligen Abteilung Archive, Bibliothek, Dokumentation, heute NDR, Dokumentation und Archive, Ressort »Recherche Presse & Buch«.

⁸ Hans W. Eckhardt, Archivdirektor, Staatsarchiv Hamburg, an Christoph Rohde, NDR, Abteilung Dokumentation, 10.02.1997. Geschäftsakte Staatsarchiv. StA HH. 215-1/17. Band 2.

Die bis dahin im alten Findbuch verzeichneten zirka 1.500 Archivalieneinheiten sind bis heute auf zirka 3.100 Titel, also auf über das Doppelte angewachsen. Von den im Staatsarchiv Hamburg befindlichen NDR-Schriftgutakten sind bereits zirka 4.000 ehemalige Stehordner erschlossen und somit recherchiert und einsehbar, dies entspricht in etwa den genannten 3.100 Archivalieneinheiten bzw. zirka 172 Metern Regalfläche. Die Größenordnung der noch auf die Verzeichnung wartenden Akten beträgt derzeit etwa 723 Meter. Dabei fällt inhaltlich auf, dass der Hörfunk gegenüber dem Fernsehen den größeren Anteil an diesem Aktenbestand besitzt. Dieses historische Schriftgut des NWDR- (1945–1955) bzw. des NDR-Hörfunks (ab 1956) ist nach Abteilungsstrukturen bzw. nach Programmverantwortlichkeiten gegliedert. Umfangreichere Bestände finden sich zur Hauptabteilung Wort, zum Kulturellen Wort, zur Hörspiel-Abteilung, dem Dritten Programm sowie zum Schulfunk.

Dessen Überlieferung ist besonders gut. Eine große Anzahl von Sendemanuskripten hat sich erhalten, teilweise sind Reihen komplett erhalten. Hier stößt man auf spannende und liebevoll inszenierte Schulfunk-Hörspiele, unter anderem von Frank Leberecht, Franz Reinholz, Uwe Storjohann, Fritz Raab und Lothar P. Manhold, sowie auf Arbeiten des heute berühmten Filmregisseurs von Dieter Wedel, der hier erste Hörfunkerfahrungen gesammelt hat. Hervorzuheben sind beispielhaft die Schulfunk-Reihen »Kleine Musiklehre für jedermann« und »Neues aus Waldhagen«, »Lebendiges Wort« und »Biblische Geschichten«. Stellvertretend für die vielen Autoren, die hier gewirkt haben, sind Josef Wilkens, Josef Müller-Marein, Herbert Ruland, Joachim Stave und Ingo Harden. Die Vermittlung durch den Schulfunk, besonders während der Nachkriegsjahre, bietet durch diese Fülle des Materials besondere Möglichkeiten zur Erforschung. Nicht zu vergessen sind in diesem Zusammenhang die unzähligen Englisch-Beiträge und -Hörspielszenen von Georgiana Melrose. Erwähnenswert sind die glücklicherweise vollständig erhaltenen Schulfunk-Beihefte. Schriftwechsel der Abteilung Schulfunk ist dagegen kaum vorhanden.

Ähnlich umfangreich ist die Aktenlage der Abteilung Kulturelles Wort, die Manuskripte sind nahezu vollständig überliefert. Im Gegensatz zum Schulfunk liegen hier die Korrespondenz-Akten vor, zum Beispiel der Redakteure Christian Gneuss und Ernst Herzfeld, die auch viele Beiträge selbst verfasst haben. Ebenfalls sehr umfangreich erhalten sind die Manuskripte zum Dritten Hörfunk-Programm und zum Nachtprogramm. Autoren wie Siegfried Lenz, Gregor von Rezzori, Elef Sossidi, Jürgen Schüddekopf, Ernst Schnabel, Peter Bamm, Joachim Schickel sind hier zu nennen. Gut dokumentiert ist die

Korrespondenz der Leiter der Hauptabteilung Wort, Franz Reinholz und Wolfgang Jäger.

Spannend sind dabei etwa die Hörerreaktionen zur mehrteiligen Sendung »Ausflüchte des Gewissens. Dokumente der Schuld« von Robert Neumann sowie zur Berichterstattung von Axel Eggebrecht über die Eichmann-Prozesse nachzulesen. Umfangreich sind auch die Akten der Abteilung Niederdeutsch mit vielen Beiträgen und niederdeutschen Hörspielen, sowie der Sendereihe »Hör mal'n beten to«.

Autoren waren zum Beispiel Otto Tenne, Rudolf Kinau, Walther Gättke und Karl Bunje, um nur einige zu nennen. Ebenso ist die Korrespondenz des Leiters dieser Abteilung, Heino Landrock, bereits verzeichnet.



Abb. 2: NDR-Schulfunkhefte. © NDR

Aus der Programmredaktion Hörfunk ist eine Fülle von Aktenmaterial vorhanden, insbesondere der Schriftwechsel der Programmredaktoren Franz Reinholz und später Wolfgang Jäger, ebenso zur Generaldirektion und zu Generaldirektor Adolf Grimme einschließlich dessen persönlichen Referenten Friedrich Wenzlau. Umfangreiche Aktenbestände der Intendanz, der Rechtsabteilung, insbesondere der Justitiare Hans Brack und Joachim Frels, sind bereits verzeichnet. Ebenso verhält es sich mit den Akten der Verwaltungsdirektion (erster Direktor Franz Schmidt), der Finanzdirektion (Finanzdirektor Georg Hubrich), sowie der späteren Finanz- und Wirtschaftsdirektion (Direktor Gerhard Schulz). Materialien zum Verwaltungsrat, zum Rundfunkrat, zum Hauptausschuss, zu den Funkhäusern, insbesondere des Funkhauses Hannover, sind ebenfalls in großer Anzahl vorhanden. Unterlagen verschiedenster Art bis hin zu Produktion, Technik und Organisation, zur Zeitungsausschnitt-Sammlung und

zur Abteilung Dokumentation sind erhalten. Recht gut dokumentiert sind die Akten zur Liquidation des NWDR und zur Gründung des NDR. Ferner gibt es Akten über Senderanlagen, zum Beispiel über die Mess- und Empfangsstation in Wittsmoor. Darüber hinaus ist umfangreiches Aktenmaterial zum Nord- und Westdeutschen Rundfunkverband vorhanden.

Im Gegensatz zum Hörfunk sind in wesentlich kleinerem Umfang Akten über das Fernsehen vorhanden. Aber auch hier sind einige Bereiche gut erschlossen, wie zum Beispiel Manuskripte, Abläufe und andere Unterlagen zur »Tagesschau«, zum »Wochenspiegel« und zu den »Berichten vom Tage«. Die Hauptabteilung Zeitgeschehen und Nordschau ist bereits mit etlichen Akten gut dokumentiert. Aus der Hauptabteilung Fernsehspiel ist besonders auf die vielen Texte und Drehbücher hinzuweisen, vor allem die Ära Egon Monk lässt sich hier deutlich ablesen. Genannt werden sollte noch die große Anzahl der Akten aus der Intendanz, hier besonders die »Beschwerde«-Akten. Die Diskussionen z. B. um Sendungen des Magazins »Panorama«, wie etwa zum Beitrag »Der entheiligte Sonntag«, oder zum Fernsehspiel »Die Sendung der Lysistrata« von Fritz Kortner sind nach wie vor spannend nachzulesen. Kleinere Aktenbestände zum Schulfernsehen, zum 2. Fernseh-Programm des NDR und zum Regionalprogramm. Wenn überhaupt, dann haben bisher nur wenig Akten aus den Hauptabteilungen Unterhaltung, Bildungs- und Kursusprogramm, Kultur und Wissenschaft und der Hauptabteilung Sport (letztere für Hörfunk und Fernsehen zuständig) ihren Weg ins Staatsarchiv gefunden. Gleiches gilt für die beiden Hörfunk-Hauptabteilungen Politik und Unterhaltung.

Alle diese Themen, Sendungen und Autoren wollen gut und bequem über Findmittel recherchiert werden, möglichst elektronisch. Von Anbeginn der Arbeit durch Konrad Stein-Stegemann wurden die Daten der verzeichneten Akten im NDR-Findbuch digital erfasst. Das Staatsarchiv Hamburg entschloss sich 2006 für die neue Verzeichnungssoftware ScopeArchiv, die sowohl bereits in einigen bundesdeutschen Archiven als auch in Archiven in der Schweiz und in Österreich zur Anwendung kommt. ScopeArchiv ermöglicht es, alle Bestände des Staatsarchivs digital in einer Datenbank zu erfassen. Die Datensätze des alten NDR-Findbuchs wurden – wie auch die der Findbücher anderer Bestände aus dem bisher genutzten Programm – in ScopeArchiv eingelesen und mit den neu eingegebenen NDR-Daten zusammengefügt. Die neue Software ist zwar wesentlich komplexer, die Dateneingabe kann jedoch schneller, detaillierter und effektiver erfolgen. Sowohl notwendig werdende Korrekturen als auch die Recherche sind in erheblichem Maße komfortabler. So kann

in ScopeArchiv Bestände übergreifend recherchiert werden, das heißt NDR-Material, das in anderen Beständen zu finden ist – wie etwa in Akten der Senatskanzlei, der Schulbehörde, der Staatlichen Pressestelle, in anderen Firmen oder Institutionen sowie in privaten Nachlässen – kann ebenfalls schnell und problemlos über eine »Schnellsuche«, »Volltextsuche« oder dem Index aufgespürt werden. Die umständliche Benutzung verschiedener Quellen und Findbücher ist somit für die bereits digital erfassten Bestände nicht mehr notwendig. Umso erfreulicher ist die durch die neue Software des Staatsarchivs Hamburg wesentlich erleichterte und gründlichere Recherche. Einen kleinen Wehrmutstropfen gibt es derzeit noch: ScopeArchiv ist noch nicht für die Online-Recherche freigegeben. Dies wird für die Nutzer des Staatsarchivs ab Mitte 2009 im Intranet der Freien und Hansestadt Hamburg möglich sein; die Onlinestellung im Internet soll im darauf folgenden Jahr erfolgen. Zwar können schon jetzt Archivalien per E-Mail vorbestellt werden, nach der Online-Stellung von ScopeArchiv wird dies dann auch direkt über eine »Warenkorb-Funktion« möglich sein.

In Kooperation mit dem Hans-Bredow-Institut und der Forschungsstelle zur Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland wird mit dem Unternehmensarchiv des NDR im Staatsarchiv Hamburg somit ein Depositum erschlossen, das dort nicht nur bereits eines der umfangreichsten ist, sondern durch zukünftige Ablieferungen an Größe und Bedeutung noch zunehmen wird. Durch die fortschreitende Erschließung wird der Bestand in Zukunft ein immer wichtigerer und größerer Baustein bei der Erforschung der norddeutschen Rundfunkgeschichte im Allgemeinen und der NWDR/NDR-Geschichte im Besonderen sein. Die Bewertung und die Übernahme des historischen Schriftguts des NDR und seiner Vorgänger im Staatsarchiv Hamburg liegt in der Verantwortung des Archivars im Staatsarchiv Hamburg Ulf Bollmann; die Verzeichnung und Recherche wird durch Dethlef Arnemann vom Hans-Bredow-Institut im Hause des Staatsarchivs durchgeführt.

Für die Benutzung dieses NDR-Bestandes im Staatsarchiv Hamburg gilt es Folgendes zu berücksichtigen. Ulf Bollmann weist darauf hin: Die Einsichtnahme in die Akten des Bestandes 621-1/144 Norddeutscher Rundfunk regelt sich gemäß des Depositatvertrages nach den Bestimmungen des Hamburgischen Archivgesetzes. Danach sind Unterlagen, die vor mehr als 30 Jahre endgültig abgeschlossen wurden, ohne Einschränkung im Lesesaal des Staatsarchivs zu benutzen. Personenbezogenes Archivgut darf erst 10 Jahre nach dem Tod bzw. 90 Jahre nach der Geburt der Betroffenen eingesehen werden, sofern das Todesjahr nicht ermittelt werden kann. Fehlen beide Angaben, so gilt eine 60-jährige

Schutzfrist. Sofern der Wunsch auf Akteneinsicht besteht, wenn noch Schutzfristen bestehen, kann dies in begründeten Fällen über eine Schutzfristverkürzung gestattet werden. Allgemeine und aktuelle Informationen über die Öffnungszeiten und zu rechtlichen Fragen können der Homepage des Staatsarchivs <http://www.hamburg.de/bksm/staatsarchiv/> entnommen werden.

Dethlef Arnemann, Hamburg